

Handlungsleitfaden bei verhaltensauffälligen Kindern aus suchtbelasteten Familien im Landkreis Harz

Fachstellen für Suchtprävention im Landkreis Harz



Diakonie-Krankenhaus Elbingerode
SUCHTMEDIZINISCHES ZENTRUM



Liebe Erzieher, Lehrer, Schulsozialarbeiter, pädagogische Mitarbeiter, Streetworker etc.,

häufig berichten uns Mitarbeiter aus dem Elementar-, Grund- und Sekundarschulbereich sowie aus Einrichtungen der Jugendfreizeit und Jugendhilfe von Situationen, in denen ihnen Kinder aus suchtkranken Familien begegnen. Das ist nicht verwunderlich, denn fast jedes 6. Kind kommt aus einer Suchtfamilie. Kinder suchtkranker Eltern sind die größte bekannte Sucht-Risikogruppe (vgl. www.nacoa.de). Ihr Risiko, als Erwachsene selbst suchtkrank zu werden, ist im Vergleich zu Kindern aus nichtsuchtigen Familien bis zu sechsfach erhöht. Etwa ein Drittel dieser Kinder wird im Erwachsenenalter stofflich abhängig. Ein Drittel entwickelt psychische oder soziale Störungen. Das dritte Drittel kommt - scheinbar - ohne sichtbare Schädigungen davon, allerdings viele mit Depressionen, Ängsten, psychosomatischen Störungen und nichtstofflichen Abhängigkeiten. Kinder suchtkranker Eltern haben eine starke Neigung, sich wieder eine/n süchtige/n Partner/in zu suchen (ebenda).

„Die Lebensgeschichten der widerstandsfähigen Kinder lehren uns, dass sich Kompetenz, Vertrauen und Fürsorge auch unter sehr ungünstigen Lebensbedingungen entwickeln können, wenn sie Erwachsene treffen, die ihnen eine sichere Basis bieten, auf der sich Vertrauen, Autonomie und Initiative entwickeln können.“ (Werner 1997)

Dieses Zitat können wir so unterschreiben. Um Ihnen ihre Arbeit mit betroffenen Kindern (und auch deren Eltern) zu erleichtern, haben wir für Sie einen Handlungsleitfaden mit Adresslisten erarbeitet. Unterstützt wurden wir dabei vom Jugendamt im Landkreis Harz, deren Mitarbeiter wir an dieser Stelle herzlich dafür danken möchten. Bei Interesse bieten wir Ihnen gern Multiplikatorenschulungen zum Thema „Flaschenpost nach Irgendwo - Kinder aus suchtkranken Familien“ an.

Für weitere Fragen stehen wir Ihnen selbstverständlich gern zur Verfügung.

Herzlichst, Ihre

A. Rumpf

Antje Rumpf
Fachstelle für Suchtprävention Wernigerode
„Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle“
Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH
Suchtmedizinisches Zentrum
Degenerstr. 08, 38855 Wernigerode
Tel: 039 43/ 26 16 60
Mail: Antje.Rumpf@diako-harz.de

M. Dirlam

Madeleine Dirlam
Fachstelle für Suchtprävention Halberstadt
ASB Soziale Beratungsstelle
gGesellschaft für Sozialeinrichtungen mbH
Voigtei 38, 38820 Halberstadt
Tel. 039 41/ 67 81 621
Mail: suchtpraevention@asb-halberstadt-wernigerode.de



Diakonie-Krankenhaus Elbingerode
SUCHTMEDIZINISCHES ZENTRUM



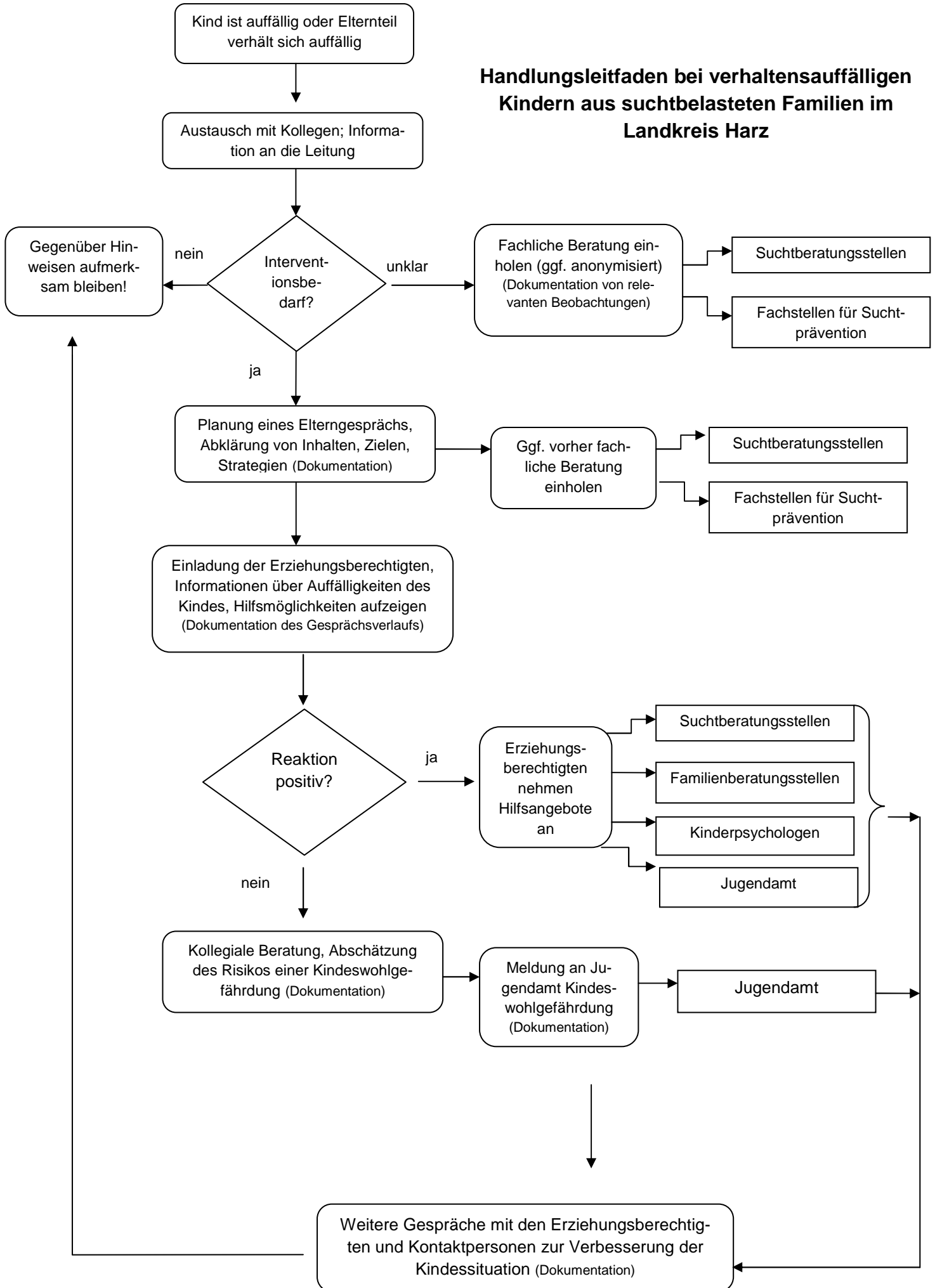
10 Eckpunkte zur Verbesserung der Situation von Kindern aus suchtblasteten Familien

In Deutschland leben über 2,5 Mio. Kinder unter 18 Jahren, die mit mindestens einem suchtkranken Elternteil aufwachsen. Diese Kinder leiden häufig unter kognitiven Einschränkungen sowie sozialen, psychischen und körperlichen Belastungen. Zudem leben sie mit einem erhöhten Risiko, später selbst suchtkrank zu werden. Die Verbesserung ihrer Situation ist eine Zukunftsaufgabe - für die betroffenen Kinder, ihre Familien und für die Gesellschaft.

1. Kinder aus suchtblasteten Familien haben ein Recht auf Unterstützung und Hilfe, unabhängig davon, ob ihre Eltern bereits Hilfeangebote in Anspruch nehmen.
2. Den Kindern muss vermittelt werden, dass sie keine Schuld an der Suchterkrankung der Eltern tragen. Sie brauchen eine altersgemäße Aufklärung über die Erkrankung der Eltern und bestehende Hilfeangebote.
3. Die Zusammenarbeit zwischen den Hilfesystemen, insbesondere der Suchtkrankenhilfe, der Kinder- und Jugendhilfe und den medizinischen Diensten, muss optimiert werden. Um wirkungsvolle Interventionen zu erreichen, muss arbeitsfeldübergreifend kooperiert werden. Lehrer, Erzieher, Ärzte, Sozialarbeiter, Psychologen und Pädagogen müssen verbindlich zusammen arbeiten. Das Ziel ist, betroffene Kinder und Eltern frühzeitig zu erkennen und die ihnen angemessene Unterstützung anzubieten.
4. Die Öffentlichkeit muss über die Auswirkungen von Suchterkrankungen auf Kinder und Familien informiert werden. Eine sensibilisierte Öffentlichkeit erleichtert es Eltern, die Sucht als Krankheit anzunehmen. So wird den Kindern der Weg geebnet, Unterstützung zu suchen und anzunehmen.
5. Das Schweigen über Suchterkrankungen muss beendet werden. Es muss ein Klima geschaffen werden, in dem betroffene Eltern und Kinder Scham- und Schuldgefühle leichter überwinden und Hilfe annehmen können. Kinder leiden unter Familiengeheimnissen.
6. Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein. Suchtkranke Eltern brauchen Ermutigung und Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Elternverantwortung. Das Wohl der Kinder muss bei diesen Bemühungen im Mittelpunkt stehen.
7. Die familienorientierte Sichtweise erfordert eine gemeinsame innere Haltung der beteiligten Helfer. Sie muss Grundlage aller Angebote und Interventionen sein.
8. Bei Kindern, deren Familien sich gegen Hilfeangebote verschließen, kann zum Schutz der Kinder im Einzelfall auch eine Intervention gegen den Willen der Eltern erforderlich werden.
9. Schule und Kindertagesstätte sind zentrale Lebensräume für Kinder aus suchtblasteten Familien. Sie müssen dort mit der erforderlichen Aufmerksamkeit frühzeitig erkannt werden. Gemeinsam mit den Eltern müssen Hilfeangebote vermittelt werden.
10. Das Wissen über die Entstehung von Suchterkrankung sowie die Auswirkungen auf Kinder und Familien muss verpflichtend in die Ausbildung der pädagogischen, psychologischen und medizinischen Berufsgruppen aufgenommen werden. So wird das Bewusstsein der Problematik in den jeweiligen Fachdisziplinen frühzeitig gefordert und langfristig eine gesellschaftliche Einstellungsveränderung gefördert.

(Vereinbart auf der Fachtagung „Familiengeheimnisse - Wenn Eltern suchtkrank sind und die Kinder leiden“, 04. und 05. Dezember 2003 im Bundesministerium für Gesundheit und Soziale Sicherung, Berlin)

Handlungsleitfaden bei verhaltensauffälligen Kindern aus suchtselasteten Familien im Landkreis Harz



Kontaktaufnahme zu den Eltern

Ausgangspunkt:

Das Verhalten des Kindes bzw. die Verbesserung seiner aktuellen Situation (Fürsorge für das Kind): nicht die betroffenen Eltern stehen im Mittelpunkt!!!

Leitfaden für die Vorbereitung und Durchführung von Elterngesprächen:

- den Eltern die eigenen Wahrnehmungen über die Verhaltensweisen des Kindes mitteilen – auch die positiven
- Konkret die Veränderungen im Elternkontakt beschreiben
- „auffälliges“ Elternverhalten (alkoholisiert in der Einrichtung erscheinen etc.) konkret benennen
- Informationen über mögliche Hilfseinrichtungen geben
- Mögliche Konsequenzen klar ansprechen, die die Situation haben kann
- Gespräche nur führen, wenn die Eltern nüchtern sind
- Gespräch dokumentieren
- Unterstützenden Gesprächspartner mit hinzuziehen

Hilfreiche Grundhaltungen:

- ✓ Eltern lieben ihre Kinder, auch kranke Eltern! (wertschätzende Haltung!)
- ✓ beschreiben, aber nicht interpretieren
- ✓ Vorwürfe und Schuldzuweisungen vermeiden
- ✓ Anteilnahme und Sorge ausdrücken
- ✓ Unterstützungs- und Hilfsmöglichkeiten benennen

Konsequente Interventionen brauchen eine gute Vorbereitung. Vorab sollte ein klares Ziel des Elterngespräches definiert werden. Bei Handlungsunsicherheiten sollte vorab eine Abstimmung mit Fachleuten (Beratungsstellen, Kinderschutzbund, Jugendamt) erfolgen. Darüber hinaus sollten Sie sich nicht von ablehnendem oder aggressivem Verhalten entmutigen lassen!

Seien Sie ein verlässlicher Gesprächspartner:

- ein Gesprächsangebot nur machen, wenn auch Zeit dafür da ist
- nicht unwirsch oder verlegen reagieren
- Vermeiden Sie Dinge zu sagen, die dem Kind Gefühl geben, die Eltern zu verraten
- Geben Sie dem Kind Gewissheit, dass es richtig war, Hilfe zu holen (Möglichst nur dann mit den Eltern reden, wenn das Kind ausdrücklich zustimmt.)
- im Kollegenkreis klare Regeln für den Umgang mit alkoholisierten Eltern erarbeiten
- kindgerechte Informationen über Sucht bereit halten
 - Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen:
http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Bitte_hoer_auf_Einzelseiten.pdf
http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Voll_normal_Doppelseiten.pdf
http://www.dhs.de/fileadmin/user_upload/pdf/Broschueren/Faltblatt_wenn_Papa_getrunken_hat.pdf
 - www.papilio.de → Material
 - www.nacoa.de → Bestellung (<http://www.nacoa.de/index.php/bestellung>)
 - Homeier, S.; Schrappe, A. (2009): Flaschenpost nach irgendwo. Ein Kinderfachbuch für Kinder suchtkranker Eltern. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main (ISBN: 9783940529176);
 - Loschnigg-Barmann, A.; Müller, T.; Schmid, O. (2013): Blumen für Pina. Ein Kinderfachbuch zum Thema Heroinabhängigkeit. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main (ISBN: 9783863211035)
 - Struve, I. (2008): Oma, wer hat den Schnaps erfunden. Verlag Struve (ISBN: 978-3-9807060-0-1)

Hilfreiche Botschaften fürs Kind:

Wie alle Kinder hast du Stärken und Fähigkeiten, die dir helfen, wenn du verletzt worden bist.

Wenn du über Sorgen oder Ängste sprichst, die mit deiner Familie zu tun haben, ist das OK. Du bist deswegen nicht gemein zu deiner Mama oder deinem Papa.

Auch wenn du dir wegen Deiner Eltern Sorgen machst, ist es in Ordnung zu spielen und Sachen mitzumachen, die Spaß machen.

Wenn du mit suchtkranken Eltern zusammen lebst, mag es verwirrend sein, Liebe und Hass gleichzeitig zu fühlen. Aber das ist normal. Jeder hat manchmal verwirrende Gefühle, und andere Kinder von suchtkranken Eltern empfinden gegenüber ihren Eltern genau die gleichen Gefühle.

Suche dir eine sichere Person, die du anrufen kannst oder zu der hinfahren kannst, wenn es Zuhause Schwierigkeiten gibt.

Fahr nie mit einem Auto mit, wenn der Fahrer getrunken hat. Das ist nicht sicher.

Wenn ein Elternteil von dir ein Alkoholproblem hat, heißt es längst nicht, dass du eines Tages auch eines haben wirst. Viele Kinder Suchtkranken werden selber nicht süchtig. Viele entscheiden sich, nicht zu trinken, weil das der sicherste Schutz ist. Andere entscheiden sich, abzuwarten, bis sie erwachsen sind und dann herauszufinden, ob es für sie sicher ist, Alkohol zu trinken.

Du hast keine Kontrolle über das Trinkproblem (o.ä.) deiner Eltern. Du hast es nicht verursacht und du kannst es nicht stoppen.

(Quelle: D. Kemmann (2012). Scham macht krank. Vergessenen Kindern eine Stimme geben. Diakonie-Krankenhaus Harz)

Anschriften und Telefonnummern im Jugendamt des Landkreises Harz

Jugendamt Landkreis Harz

Friedrich-Ebert-Str. 42

38820 Halberstadt

Tel.: 03941/ 59 70 21 52

Mai: jugendamt@kreis-hz.de

Sprechzeiten:

Montag: 08.30 – 12.00 Uhr

Dienstag: 08.30 – 12.00 Uhr 13.00 – 16.00 Uhr

Donnerstag: 08.30 – 12.00 Uhr 14.00 – 18.00 Uhr

Freitag: 08.30 – 12.00 Uhr

Bitte schildern Sie Ihr Anliegen bei der Zentrale des Jugendamtes. Die dortigen Mitarbeiter vermitteln den Fall an die Sozialarbeiter, die Rufbereitschaft haben.

*Außerhalb der Öffnungszeiten kann in Notfällen die Nummer der Leitstelle des Rettungsdienstes 03941/6 99 99 angewählt werden.

**Anschriften und Telefonnummern regionaler Suchtberatungsstellen
sowie Fachstellen für Suchtprävention**

ASB-Soziale Beratungsstelle

Voigtei 38
38820 Halberstadt
Tel.: 03941/6781621
Mail: beratungsstelle@asb-halberstadt-wernigerode.de

Mit Fachstelle für Suchtprävention

Sprechzeiten:

Montag: 09 - 12 Uhr
Dienstag: 13 - 18 Uhr
Donnerstag: 13 - 18 Uhr
Freitag: 09 - 12 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle

SMZ der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH

Degenerstraße 8
38855 Wernigerode
Tel.: 03943 / 26 16 60
Mail: suchtberatung-wernigerode@diako-harz.de

Mit Fachstelle für Suchtprävention

Sprechzeiten:

Dienstag: 14 - 18Uhr
Donnerstag: 14 - 18 Uhr
Freitag: 08 - 11 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Psychosoziale Beratungs- und Behandlungsstelle

SMZ der Diakonie-Krankenhaus Harz GmbH

Außenstelle Blankenburg
Rathaus, Hinterhaus, Markt 8
38889 Blankenburg
Tel: 03944 / 954 75 10
Mail: suchtberatung-wernigerode@diako-harz.de

Sprechzeiten:

Dienstag: 14:00 - 16:00
Donnerstag: 14:00 - 16:00

Termine auch nach Vereinbarung

ASB Regionalverband Altkreis Quedlinburg e.V.- Suchtberatungsstelle

Karl-Marx-Str. 32
06502 Thale
Tel.: 03947/940425
Fax: 03947/47299
Mail: asb.qlb-osterloh@t-online.de

Sprechzeiten:

Montag: 13 - 15 Uhr
Dienstag: 14 - 18 Uhr
Freitag: 08 - 11 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

ASB Regionalverband Altkreis Quedlinburg e.V.- Suchtberatungsstelle

Neuer Weg 22/23
06484 Quedlinburg
Tel.: 03946/2695
Fax: 03946/2695
E-Mail: beratungsstellequedlinburg@asb-harzkreis.de

Sprechzeiten:

Montag: 08 - 12 Uhr
Mittwoch : 08 - 11 Uhr
Donnerstag: 09.30-12 Uhr 15-19 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Anschriften und Telefonnummern von regionalen Erziehungsberatungsstellen

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Eltern

AWO Kreisverband HBS e.V.
Mozartstr. 31
38820 Halberstadt
Tel.: 03941/609827

Sprechzeiten:

Montag:	11 - 12 Uhr	13 - 14 Uhr
Dienstag:	11 - 12 Uhr	13 - 14 Uhr
Donnerstag:	11 - 12 Uhr	13 - 14 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Familie-, Paar-, Erziehungs- und Schwangerschaftsberatungsstelle

Paritätisches Beratungszentrum Wernigerode/ Blankenburg

Forckestr. 17
38875 Wernigerode
Tel.: 03943/632007
Mail: beratungsstellewr@paritaet-Isa.de

Sprechzeiten:

Montag:	14 - 18 Uhr
Dienstag:	09 - 12 Uhr
Mittwoch:	09 - 13 Uhr
Donnerstag:	14 - 18 Uhr
Freitag:	09 - 12 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

Paritätisches Beratungszentrum Wernigerode/ Blankenburg

Albrechtstraße 2
38889 Blankenburg
Tel.: 03944/369650
Mail: beratungsstelleblk@yahoo.de

Sprechzeiten:

Montag:	09 - 13 Uhr
Dienstag:	14 - 18 Uhr
Donnerstag:	14 - 18 Uhr
Freitag:	09 - 12 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Familien- und Erziehungsberatung Paritätisches Beratungszentrum Wernigerode/ Blankenburg

Sozialzentrum Bode e.V.
Karl-Marx-Str. 3
06502 Thale
Tel.: 03944/369650

Sprechzeiten:

Mittwoch: ab 14 Uhr

Termine werden nach Vereinbarung gegeben. Bitte melden Sie sich in der Beratungsstelle in Blankenburg unter der aufgeführten Telefonnummer.

Familienberatungsstelle

Carl-Ritter-Straße 16
06484 Quedlinburg
Tel.: 03946/3740
Fax: 03946/524751
Mail: familienberatung-qlb@diakonie-halberstadt.de

Sprechzeiten:

Montag:	9 - 12 Uhr	14-16 Uhr
Dienstag:	9 - 12 Uhr	14-18 Uhr
Donnerstag:	9-12 Uhr	14-18 Uhr

Termine auch nach Vereinbarung

Anschriften und Telefonnummern von regionalen Kinder- und JugendpsychotherapeutInnen

Frau Dipl.-Psych. Antje Herden
Hohe Straße 27
06484 Quedlinburg
Tel.:03946/524259

Frau Karola Scholten
Kinder-und Jugendpsychotherapeutin
Schillerstraße 3
38855 Wernigerode
Tel.:03943/625426

Frau Claudia Haarnagel
Kinder-und Jugendpsychotherapeutin
Gottfried-August-Bürger-Straße 1
06449 Aschersleben
Tel.:03473/913237

Frau Dipl.-Psych. Monika Schaub
Waldhofstraße 11
38875 Elbingerode
Tel.:039454/89441